



Pflanzenschutz-Warndienst

Ackerbau / Informationen Nr. 32 vom 24.09.2024

Schädlinge Winterraps

An etlichen Standorten konnte nach dem Wochenende eine deutliche Aktivität der Rapserdlöhe festgestellt werden. Auf Flächen ohne unmittelbare Gefährdung durch den Fraßschaden der Käfer (Raps hat ausreichend Blattmasse gebildet und/oder BBCH 14/15 erreicht), ist nun das Hauptaugenmerk auf die Käfer in den Gelbschalen zu richten. Hier entscheidet die Käferzahl als Summenwert (**50 bis 75 Käfer/Gelbschale**) in einem Zeitraum von 3 Wochen über die Bekämpfungsnotwendigkeit. Bisher sind nur auf Einzelstandorten in Ostthüringen eine größere Anzahl Käfer in den Gelbschalen registriert worden. Aber auch hier sollte mit einem Insektizideinsatz möglichst noch etwas gewartet werden, da die Eiablage erst bei kühleren Temperaturen erfolgt. Ziel sollte sein, den Besatz an Larven in den Pflanzen zu reduzieren und damit das Auswinterungsrisiko zu minimieren. Das gelingt am effektivsten, wenn die Larven geschlüpft sind und beim Fraß in und an den Blattstielen insektizide Wirkstoffe aufnehmen. Neben den Pyrethroiden (nur Kontaktwirkung) stehen entsprechend Notfallzulassungen Exirel und Minecto Gold sowie Carnadine (Nebenwirkung gegen Blattläuse) zur Bekämpfung der Erdflöhe zur Verfügung.

Aufgrund des verzettelten und/oder verspäteten Auflaufens vieler Bestände ist die Etablierung noch nicht in jedem Fall gesichert. Zusätzlich zu der Schädigung durch den Fraß der Erdflöhe werden kleine Pflanzen (BBCH 10 bis 12) stark durch das Saugen der Blattläuse gestresst und in der Entwicklung gehemmt. In einigen Fällen steht daher die Blattlausbekämpfung im Vordergrund, die aber aufgrund der geringen Pflanzengröße und damit geringer Blattoberfläche wenig effektiv ist. Empfohlen wird eine separate Bekämpfung mit Teppeki ab BBCH 12 (Indikation: Grüne Pfirsichblattlaus), siehe auch WD-Info Nr. 30.



Starkauftreten Blattläuse

Wachstumsregler Winterraps

Mit Erreichen des 4-Blattstadiums steht die Entscheidung über den Einsatz eines Wachstumsreglers an. Diese Maßnahme dient der Vermeidung des Überwachsens der Bestände und der Verbesserung der Winterfestigkeit. Bei Saaten, die erst nach den Niederschlägen Mitte September aufgelaufen sind, sollte mit einer Anwendung von Wachstumsreglern noch abgewartet werden. Entscheidend für die Wirksamkeit sind wüchsige Bedingungen mit ausreichend Feuchtigkeit und warmen Temperaturen. Das derzeitige Hochdruckgebiet bietet günstige Wachstums- und Behandlungsbedingungen.

Eine Liste der verfügbaren Mittel enthält die Broschüre „Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland 2024“ auf der Seite 204. Bei Anwendungen noch im September genügen 60 bis 75 % der zugelassenen Aufwandmenge. Beispielsweise sind 0,8 l/ha Carax, 0,75 l/ha Folicur, 0,8 l/ha Tilmor oder 0,4 l/ha Toprex ausreichend für eine wirkungsvolle Wuchsregulierung.

Schwierig ist die Entscheidung stets bei ungleichmäßig entwickelten Beständen. Unter bestimmten Bedingungen kann eine Anwendung erfolgen. Einerseits sollte man bedenken, dass Wachstumsregler bei schwach entwickelten Pflanzen Stress auslösen können. Andererseits kommt durch die deutlich kleineren Blätter aber weniger Spritzbelag auf die Pflanze und somit wird weniger Wirkstoff aufgenommen. Prinzipiell muss gut abgewogen und ein gesundes Mittelmaß gefunden werden. Zu beachten ist, dass Bestände

mit verspäteter Rapsentwicklung vorzugsweise mit Mitteln wie Carax, Efilor oder Tilmor behandelt werden, da laut Zulassung eine Anwendung ab dem 2-Blattstadium des Rapses möglich ist.

Aufgrund der derzeit trockenen Phase liegen für die Entwicklung von *Phoma lingam* keine günstigen Bedingungen vor. Erst mit zunehmend feuchter Witterung im Oktober können erste Symptome sichtbar werden. Bei Befall zeigen sich gelblich umrandete Flecken auf den Blättern, die sich im Zentrum weißgrau verfärben und kleine schwarze Punkte (Pyknidien) aufweisen. Zur Bekämpfung bieten sich Azol-haltige Präparate an. Steht die *Phoma*-Bekämpfung im Vordergrund, sind im Vergleich zur reinen wachstumsregulatorischen Maßnahme deutlich höhere Aufwandmengen zu wählen. Hier sollten in der Regel die voll zugelassenen Aufwandmengen genutzt werden.

Wintergetreide

Saatbettbereitung und Aussaat von Wintergetreide sind in vollem Gang. Erste früh gesäte Wintergerste und Winterweizen befinden sich in der Auflaufphase. Auf diesen Flächen werden ab sofort regelmäßige Kontrollen auf Blattlausbefall angeraten. Mit fortschreitender Maisernte ist mit einer Abwanderung der Läuse von diesen Flächen zu rechnen. Bei weiterhin milder Herbstwitterung kann es dann zu einem schnellen Populationsaufbau der Blattläuse und Zikaden in den Neuansäen kommen (Foto: Frühsaatversuch Dornburg, Blattläuse und Zikaden bereits im Bestand, 23.09.2024).

Zur Überwachung des Zufluges der Blattläuse sind Gelbschalen in die auflaufenden Getreidebestände zu stellen. Dabei sollten vorrangig Schläge, die sich in der Nachbarschaft von Mais oder Ausfallgetreide befinden, kontrolliert werden. Insektizidmaßnahmen gegen Blattläuse sind erst bei ausreichender Entwicklung des Getreides und nach Überschreiten der Bekämpfungsrichtwerte gerechtfertigt:

- **10 % befallene Pflanzen bei Frühsaaten**
- **20 % befallene Pflanzen bei Normalsaaten.**

Zur Anwendung können Pyrethroide mit der Indikation ‚Blattläuse als Virusvektoren‘ kommen, die jedoch nicht systemisch wirken. Deshalb sollten die Pflanzen mindestens 2 Blätter ausgebildet haben und müssen gründlich benetzt werden (ausreichend Wasseraufwandmenge, kleine Düsendgröße), damit ausreichend Wirkstoff angelagert werden kann. Die Pflanzen sollten zum Anwendungszeitpunkt gut abgetrocknet sein.

Hinweis: Nicht alle Pyrethroide sind in allen Getreidearten zugelassen! Einschränkungen gelten für:

- Shock Down → nur in Weizen
- Jaguar → nur in Winterweichweizen, Hartweizen, Wintergerste, Winterhafer.

Teppeki mit dem Wirkstoff Flonicamid zeichnet sich durch eine längere Wirkungsdauer aus, die vorteilhaft bei langanhaltendem Blattlausflug ist. Die Anwendung im Herbst gegen Blattläuse als Virusvektor ist nur in Wintergerste möglich. Siehe auch PS-Broschüre Ackerbau 2024, Seite 162/163.

Eine direkte Bekämpfung der Zikaden ist nicht möglich. Die hohe Mobilität der Tiere schränkt zum einen den Kontakt mit behandelten Blättern stark ein. Zum anderen wechseln Zikaden häufig zwischen der Kultur und angrenzenden Flächen, so dass die Wahl des Behandlungstermins selten optimal erfolgen kann.

